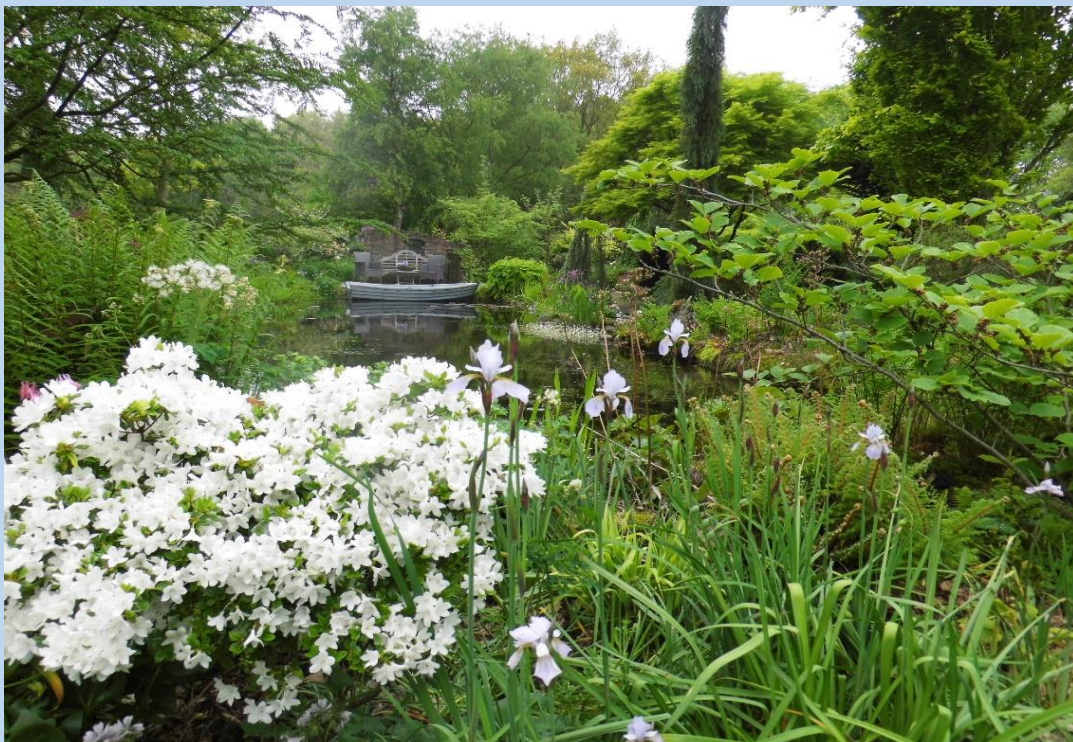


Kap. 3 *Der Teichgarten im Frühling*



Als wir anfangen, den Garten anzulegen, war der Teich in der Nähe des alten Landhauses eines unserer ersten und wichtigsten Projekte.

Wir wollten einen Lebensraum für die vielen besonderen Pflanzen schaffen, an denen Klaus' Herz hängt, also vor allem Erdorchideen und Pflanzen der Sumpfbzone, wie Primeln in verschiedenen Formen, fleischfressende Pflanzen und viele andere.





Das Ausbaggern des Teiches dauerte einige Zeit. Die Randbereiche wurden in Stufenform angelegt, so dass die unterschiedlichen Pflanztiefen berücksichtigt werden konnten.



Ein etwa 20 Meter langer Bachlauf mit einem Höhenunterschied von ca. 2-3 Metern fließt vom hinter dem Teich liegenden Alpinum hinunter zum Teich.

Er wird unter einer kleinen Brücke hindurch geleitet und von einer leistungsstarken Pumpe gespeist. Klaus befestigte die Ränder mit Tuffsteinen und Steinen aus dem Deichbau, so dass eine natürliche Atmosphäre entstanden ist. Die Pumpe im Teich liegt so tief, dass sie ganzjährig das Wasser fördert,



und ist mit einer Zeitschaltuhr ausgerüstet, die nach Bedarf und Jahreszeit eingestellt werden kann.

Schon kurz nachdem wir die von einem Teichbauunternehmen gefertigte Folie in den Teich gelegt hatten, ließen wir das erste Wasser hinein laufen. Bald darauf stellten sich die ersten Tiere im und am Teich ein: Frösche, Kröten, Libellen und verschiedene Arten von kleinen Wildfischen und viele andere. Es ist heute ein Lebensraum für Pflanzen und Tiere.

Am vorderen Rand des Teiches entstand ein Moorbeet, das mit Folie unterlegt und mit Weißtorf aufgefüllt wurde. Es ist dem heimischen Moor nachempfunden und bietet Raum für Pflanzen, die ein feucht-saures Milieu bevorzugen. Hier wachsen das heimische Fettkraut, Farne, Saracenieen, (fleischfressende Pflanzen), Hellonia, (die Moornelke) und verschiedene Sorten der Frauenschuhorchideen.

Heute gedeihen mehr als 30 verschiedene Erdorchideen am Teich und mehr als 200 verschiedene Pflanzenarten und -sorten. Dies ist das Spezialgebiet meines Mannes Klaus, der sich seit über 30 Jahren mit den Erdorchideen beschäftigt.

Küchenschellen



„Wasser“ in jeder Form bietet einen Lebensraum für Pflanzen und Tiere in einem Garten. Dabei ist es unwichtig, ob der Teich, Bachlauf oder ein formales Wasserbecken gemeint ist, ob die Teichanlage groß oder klein ist. Die Tiere stellen sich bereits nach einigen Wochen ein.

Gleichzeitig ist ein Teich auch ein sicherer Anzeiger dafür, ob es Tieren und Pflanzen gut geht oder nicht und ein Hinweis auf den Zustand unserer Umwelt.

In den ersten Jahren unseres neuen „Gartenlebens“ kamen an lauen Sommerabenden Fledermäuse zum Trinken an den Teich. Seit etwa 4 Jahren, erscheinen sie nicht mehr.

Ähnlich verhält es sich mit den Moorfröschen: im Frühling, meist Mitte April, kamen nach Fertigstellung des großen Teiches die blauen, selten gewordenen Moorfrösche und legten in der Flachwasserzone ihren Laich ab. Pünktlich im April stellten sich 30 – 40 der originellen Gesellen mit den blauen Köpfen ein, sobald es draußen etwas milder wurde. Von Jahr zu Jahr vergrößerte sich die Gruppe. Etwa eine Woche lang hörte man sie täglich mit leisem, unaufdringlichem Quaken.

Seit etwa 3 Jahren warten wir jedoch vergeblich auf die große Froschpopulation, es erscheinen nur noch wenige.



Moorfrösche im großen Teich –





Iris „Waldenburg“ im Mai

unten: Frauenschuhorchideen – „Cypripedium „reginae“ - mit Knabenkraut



Knabenkraut – *Dactylorhiza maculata*, am Teichrand. Es blüht ab Mitte Mai.
Rechts daneben Iris „Monique“.



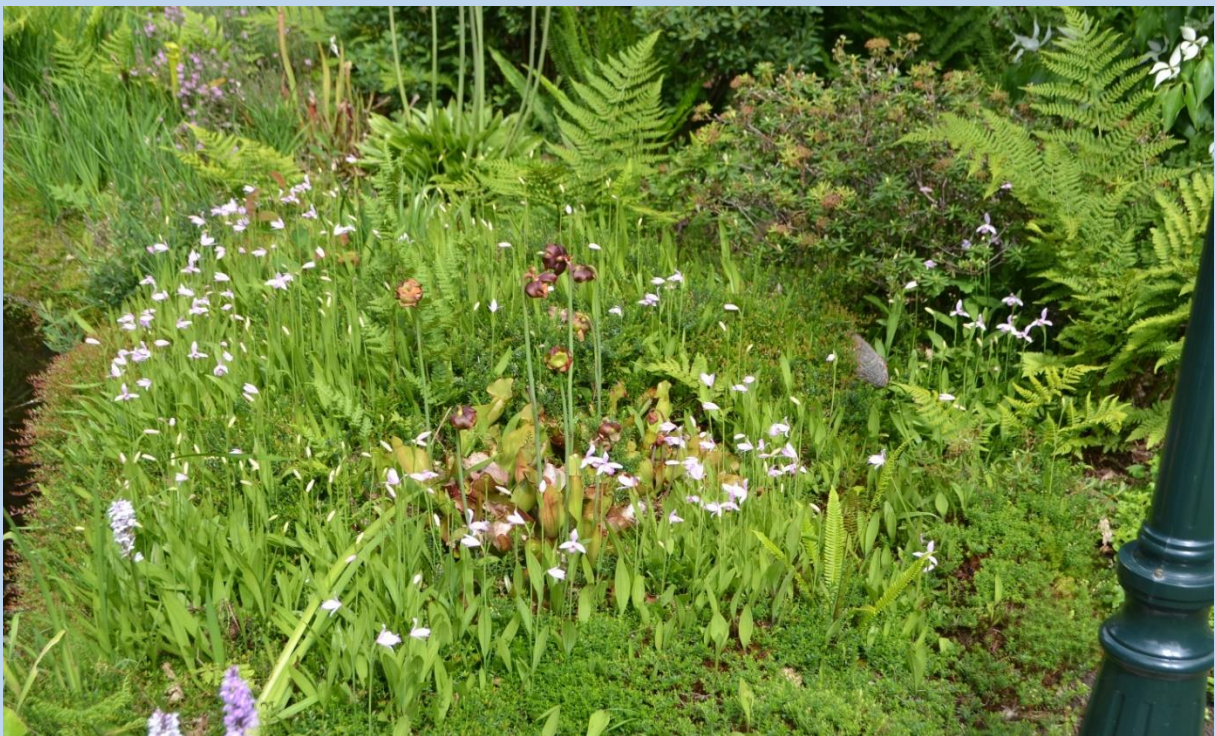
Pogonia, die Moororchidee, mit Saraceniën, den fleischfressenden Pflanzen





Oben: Saracenia im Moorbeet mit Knabenkräuter

Unten: das Moorbeet



Pogonia hat sich im Lauf der Jahre im Moorbeet zu einem zauberhaften Teppich ausgebreitet. Sie benötigt hierzu das Torfmoos.



Der Teich ist eine eigene Lebensgemeinschaft, in die wir nur selten eingreifen. Hier leben Frösche, Kröten, Molche, Libellen, die möglichst wenig gestört werden sollten.

Auch die frei wachsenden Erdorchideen lieben es nicht, gestört zu werden. Sie säen sich inzwischen an vielen Stellen im Garten aus und benötigen dazu Pilze, mit denen sie in Symbiose leben. Dies klappt nur dort, wo der Mensch nicht eingreift.



